

# Schlossanger-Bote

# 10

Oktober 2024





# Seniorenzentrum

Immer wieder dienstags  
**RIKSCHA**



Danke AK  
DEMENSCH



## Männerstammtisch



Danke Förderverein





**Liebe Bewohnerinnen, liebe Bewohner,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,  
liebe Freunde des Seniorenzentrums,**

der Herbst bläst uns den Oktober heran und wirbelt bei uns im Wohnen am Schlossanger einiges durcheinander. Oben und Unten im Haus wird saniert und alles wieder auf Vordermann gebracht, was der Sommersturm verwüstet hat. So wehen die Blätter durch unseren Garten und ein frischer Wind durch unser Haus, der mit sich Veränderungen und den Beginn des Neuen bringt.

Frischen Wind liefert auch, am 17. Oktober 2024, das Modemobil, das uns von 13.00 – 17.00 Uhr besucht, so dass mit Anmeldung die neue Herbst-Winterkollektion vor Ort anprobiert und „geshoppt“ werden kann.

Ich wünsche uns eine glückliche Zeit.

Mit lieben Grüßen,

*Ingrid Till*

Ingrid Till

*„Wir können den Wind nicht ändern,  
aber die Segel anders setzen.“*

*Aristoteles*





**Aktivitäten intern**



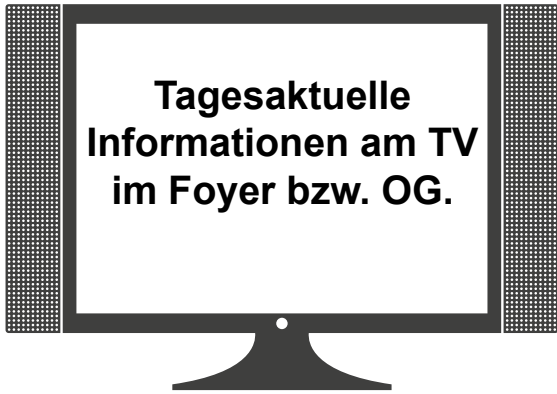
Tägliche Gruppenangebote und Einzelbetreuung finden statt von **Montag bis Freitag** und **Sonntag**

Dienstag, Donnerstag und Freitag beginnen wir um um 10.30 Uhr!



Hockergymnastik:

- Mo 10:00 Uhr OG  
– mit Christian Bauer
- Mo 11:00 Uhr EG/Foyer  
– mit Christian Bauer
- Mi 10:00 Uhr OG
- Mi 10:45 Uhr EG/Foyer



**Tagesaktuelle Informationen am TV im Foyer bzw. OG.**

# Termine im Oktober

10.10.	10:00 Uhr
<b>Erntedank-Gedächtnisstunde</b>	
17.10.	10.30 Uhr
<b>Wohlfühlstunde mit Handpan</b> (Frau Schröder)	
<b>Modemobil</b>	14:00 – 16:00 Uhr
28.10.	16:00 Uhr
<b>Montags Café</b>	

**Rikschafahrt:**  
Jeden Dienstag von 14 – 16 Uhr  
Fahrt mit der Rikscha



(Anmeldung über die soziale Betreuung)

## Verstorben im September



von  
Herrn Rainer Elleder  
Herrn Gerhard Hans Telischek

# Gottesdienste

## Katholischer Gottesdienst:

10.10. 15:30 Gottesdienst zum Erntedank „Segnung der Speisen“  
17.10. 15:30 Gottesdienst  
24.10. **KEIN GOTTESDIENST**  
Freitag: 25.10. 15:30 Gottesdienst mit Pfarrer Kleinhans (Krankensalbung)  
31.10 15:30 Gottesdienst



## Evangelischer Gottesdienst:

11.10. 15:30 Gottesdienst

## Geburtstage im Oktober



**Wir gratulieren unseren  
Bewohner\*innen herzlich!**

Herrn Roger Meuschke  
Herrn Manfred Lange  
Frau Ursula Nicolai  
Herrn Josef Zäch

♥-lich willkommen!



**Wir begrüßen unsere  
neuen Bewohnerinnen**

Frau Heidi Oehler  
Frau Gertrud Schmid  
Frau Annemarie Schreiner

## Impressum:

Seniorenzentrum Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Wohnen am Schlossanger GmbH  
Bahnhofstraße 8 · 85635 Höhenkirchen-Siegertsbrunn

Telefon: 08102/78 44 40

V.i.S.d.P. Ingrid Till

Mitarbeit: Dr. Konrad Franke, Bettina Hintermaier und Christina Lorenz

Titelbild: WaS



Oktober-Sonnenschein  
schüttet Zucker in den Wein.

Regnet es an Sankt Dionys (9.)  
wird der Winter nass – gewiss.

Oktoberwind – glaube es mir  
verkündet harten Winter dir.

Bringt Oktober Frost und Wind  
wird der Januar gelind.

Ist der Oktober kalt  
macht der Raupenfraß halt.

Ist Sankt Gallus (16.) nicht trocken  
folgt ein Sommer mit nassen Socken.

St. Gallen lässt den Schnee fallen  
treibt die Kuh in den Stall  
und den Apfel in den Sack.

Einem trockenen Gallustag  
ein trockener Sommer folgen mag.

Oktobergewitter sagen beständig  
der kommende Winter wird wetterwendig.

Bringt der Oktober schon Schnee und Eis  
ist's schwerlich im Januar kalt und weiß.

## AUSBILDUNGSBEGINN



AUS UNSEREM HAUS



Liebe Antonia,  
du bist in ein neues Abenteuer gestartet.  
Dieser erste Schritt ist der Wichtigste, um  
deine Träume zu realisieren.  
Neues Lernen und aufregendes erleben,  
wird sich für dich die nächsten drei Jahre  
ergeben.  
Zu diesem neuen Lebensabschnitt wünscht  
Dir das „Wohnen am Schlossanger“ viel  
Glück und ausreichend Ausdauer.

*Unsere Schülerin hat eine Schultüte zum  
Ausbildungsstart bekommen.*





## WEITERBILDUNG



AUS UNSEREM HAUS



*von links nach rechts.*

Erste Bürgermeisterin Mindy Konwitschny, PDL Ingrid Till und Interimsheimleiterin Doreen Burkhardt-Kühn gratulieren Frau Kamila Gajewska und Herrn Eldin Ejupovic zu ihren bravourös bestandenen Weiterbildungen zur Praxisanleiterin und zum Wundmanager.

Herzlichen Glückwünsch und weiter so!

Wir freuen uns mit euch und sind stolz auf euch.

Der **Hundertjährige Kalender** sagt für den **Oktober** voraus:

Der Oktober fängt mit schönem Wetter an, bis zum siebten, dann trübt es sich ein. Der 13., 14. und 15. sind schöne, freundliche Tage. Ab dem 16. fangen Reif und Frost an. Am 18., 24., 25. und 26. ist es nachmittags immer schön warm, vom 27. bis zum Ende des Monats trüb und neblig.



## Die künstlerische und unentschlossene Waage

23. September bis 22. Oktober



*Was braucht die Waage?*

Waage-Menschen haben eine besondere Beziehung zu Kastanien. An Metallen ist es das Kupfer.

*Glückszahl:* 6

*Lieblingsfarben:* zartgrün, lichtblau, rosa

*Was isst sie am liebsten:*

Rindfleisch, Gebackenes, Gratiniertes, Pasteten und Salate jeder Art. An Obst, reife Erdbeeren und saftige Pfirsiche. Und das ganze an einem sauberen, hübsch gedeckten Tisch.

*Prominente Zeitgenossen:*

Dwight Eisenhower, George Gershwin, Brigitte Bardot, Heinrich von Kleist, Giuseppe Verdi

---

## Der Monat Oktober

Man weiß nicht recht warum, aber der Monat Oktober war im europäischen Mittelalter der „heilige“ Monat. Man heiratete gern im Oktober und noch immer gehen Angehörige der europäischen Königshäuser gern im Oktober die Ehe ein.

„Oktober“ heißt der Monat natürlich nach „otto“, der römischen Zahl 8, es war der achte Monat im römischen Kalender. Mindestens viermal versuchten die Römer, den achten Monat umzubenennen. Der römische Senat zu Zeiten von Kaiser Tiberius plädierte für den Namen „Livius“ und wollte damit die Kaisermutter Livia ehren. Kaiser Domitian hielt den Monatsnamen „Domitianum“ für passend. Der Senat zu Zeiten des Kaisers Antonius Pius wollte mit dem Namen „Faustinus“ die Kaisersgattin Faustina ehren und Kaiser Commodus hielt den Namen des griechischen Halbgottes Herkules für richtig. Es ist schon erstaunlich, wie unbedenklich da mit den Monatsnamen umgegangen wurde. In Germanien hörte man eine Zeit lang die Monatsnamen „Gilbhard“ und „Weinmond“ – nichts davon ist geblieben.

Was gibt es zur feiern in diesem zehnten Monat des Jahres? Natürlich, seit 1990 den „Tag der deutschen Einheit“ und dieser Tag gibt, nach dem Ausgang der Wahlen in drei DDR-Nachfolgeländern, natürlich zum Nachdenken Anlaß. Wie einig sind sich die Deutschen?

Ab 7. Oktober feiert die katholische Kirche in Erinnerung an die Seeschlacht von Lepanto, wo 1571 eine christliche die osmanische Flotte schlug, das Rosenkranz-Fest. Rosenkranzbeten soll diesen Sieg herbeigeführt haben. Wären wir sonst alle Islam-Gläubige geworden?

Am ersten Sonntag im Oktober wird, vor allem in den Kirchen, das Erntedankfest gefeiert und am dritten Sonntag des Monats ist Kirchweihfest.

Bleiben noch: das Reformationsfest und Halloween, beide am 31. Oktober. Das Reformationsfest erinnert an Luthers 95 Thesen zum Ablasshandel, angeschlagen an die Tür der Schloßkirche von Wittenberg. Und Halloween? Ein Fest ohne Wurzel in Europa, mithilfe der Süßwarenindustrie importiert aus den USA, aber inzwischen wohl unabschaffbar.



## Die Namenstage im Monat Oktober

- |   |  |
|---|--|
| 1. Remigius, Theresia, Werner,<br>Andrea, Emanuel | 25. Ludwig, Lutz, Darja, Hans                      |
| 2. Gideon, Bianca, Jacqueline                     | 26. Amand, Albin, Wieland,<br>Anastacia, Josephine |
| 3. Ewald, Udo, Bianca, Paulina                    | 27. Sabina, Wolfhard, Christa, Stefan              |
| 4. Franz, Edwin, Aurora, Emma, Thea               | 28. Simon, Thaddäus, Freddy                        |
| 5. Herwig, Meinolf, Gallina                       | 29. Ermelinda, Melinda, Franco, Grete              |
| 6. Bruno, Adalbero, Melanie,<br>Brunhild, Gerald  | 30. Dieter, Alfons, Angelo, Sabine                 |
| 7. Rosa Maria, Justina, Jörg,<br>Denise, Marc     | 31. Wolfgang, Quentin, Melanie                     |
| 8. Günter, Laura, Hannah, Gerda                   |  |
| 9. Sibylle, Sara, Dionys, Elfriede                |  |
| 10. Viktor, Samuel, Gereon, Valerie               |  |
| 11. Alexander, Manuela, Georg                     |  |
| 12. Maximilian, Horst, Pilar, David               |  |
| 13. Koloman, Edward, André                        |  |
| 14. Burkhard, Calixtus, Alan, Ottilie             |  |
| 15. Theresia, Aurelia, Franziska                  |  |
| 16. Hedwig, Gallus, Gordon, Carlo                 |  |
| 17. Rudolf, Marieluise, Adelheid                  |  |
| 18. Lukas, Gwen, Justus, Viviana                  |  |
| 19. Frieda, Isaak, Paul                           |  |
| 20. Wendelin, Ira, Irina, Jessica                 |  |
| 21. Ursula, Ulla, Celina, Holger                  |  |
| 22. Cordula, Salome, Ingbert                      |  |
| 23. Johannes, Severin, Uta                        |  |
| 24. Anton, Armella, Alois, Aloisia,<br>Victoria   |  |

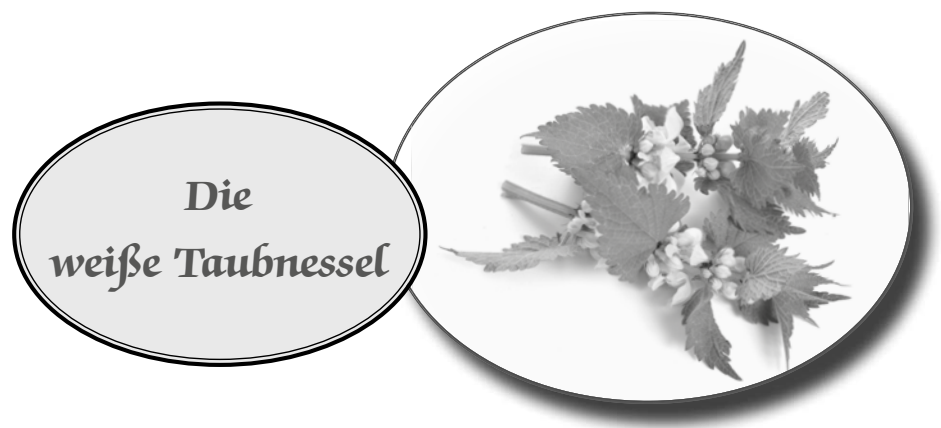


Schau an, es gibt eine **heilige Jacqueline!** Und am gleichen Tag (2. Oktober) wird das Schutzengelfest gefeiert. Einen Schutzengel braucht jeder. Engel als Schützer treten schon im Alten Testament in Erscheinung. Im europäischen Mittelalter war speziell der Erzengel Michael der Engel des deutschen Reiches. Papst Clemens X. legte den 2. Oktober als Gedenk-Termin für die Engel fest. Die sonst wenig bekannte Lyrikerin Adelheid Wette (1858-1916) dichtete:

*Abends, wenn ich schlafen geh  
Vierzehn Engel und mich stehn.  
Zwei zu meiner Rechten  
zwei zu meiner Linken  
zwei zu meinen Häupten  
zwei zu meinen Füßen,  
zwei, die mich decken  
zwei, die mich wecken  
zwei, die mich führen  
ins himmlische Paradies.*

Adelheid Wette schrieb Texte für ihren Bruder, den Komponisten Engelbert Humperdinck, „Abends, wenn ich schlafen geh“ ist ein Text für Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“.

Und Melanies können gleich zweimal Namenstag feiern – am sechsten und am 31. Oktober. Wer hätte gedacht, dass es einen heiligen Horst (zwölfter) gibt? Einen heiligen Lutz (25.)?



Was blüht denn da?

## Die weiße Taubnessel

Um das Herz fröhlich zu machen, dem Gesicht frische Farbe zu geben und den Lebensgeist anzufachen, hatte der englische Kräuterkundler Gerard im 16. Jahrhundert ein besonderes Rezept. Er kochte die Blüten der weißen Taubnessel mit etwas Honig aus und trank den Saft. Diese nektarreiche Blume ergibt viel Süße, früher gab sie auch dem Pudding einen unvergleichlichen Geschmack. Allerdings hat die frische Pflanze einen unangenehmen Geruch, beim Trocknen verschwindet er aber. Taubenzüchter verwenden die gestoßenen Blütenblätter, um Verdauungsstörungen ihrer Zuchttauben zu heilen.

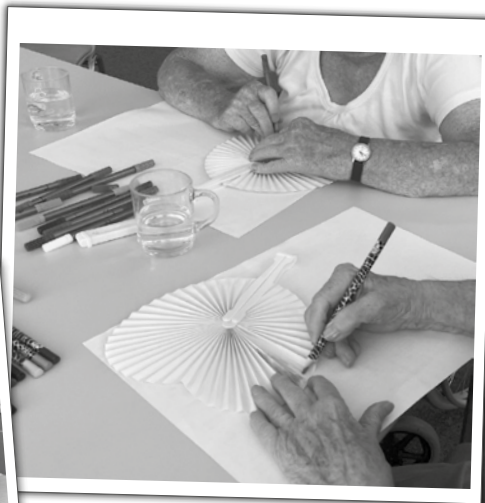
Die weiße Taubnessel blüht bis in den November hinein. Sie ist eine brennnesselartige Pflanze ohne Brennhaare, der Stängel ist vierkantig, die Blätter sind kreuzweise gegenständig und ähneln denen der Brennnessel. Die Blüten sind, wie der Name schon sagt, weiß und wachsen in Quirlen zu fünft, zu sechst, zu siebt, zu acht in den Blattachsen. Die Heimat der weißen Taubnessel ist Sibirien. Heute ist diese Pflanze aber in ganz Europa verbreitet, sie wächst auf stickstoffreichen Böden, vor allem an Wegrändern, Bahndämmen und Schuttplätzen.



# Was sonst noch los war...

## Fächer für die heißen Sommertage

Jeder darf sein Werk behalten.



---

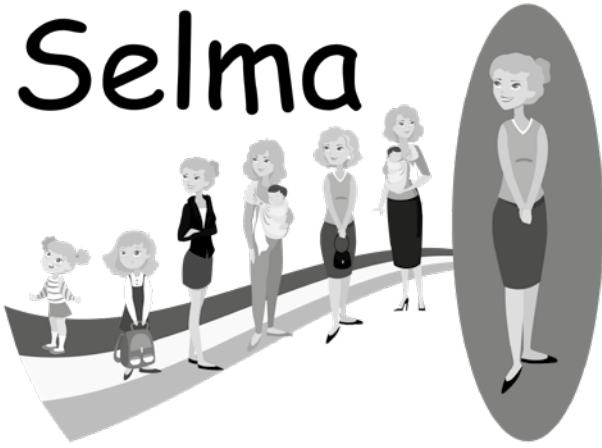
## Zungenbrecher

**Quakende Frösche hüpfen quer über das Quadrat.**

\*\*\*

**Esel essen Nesseln nicht. Nesseln essen Esel nicht.**

# Selma



## Eine Oktobergeschichte

Selma las, wie immer, am Morgen, wenn die Kinder aus dem Haus waren und wenn die Kinderfrau das Frühstück ab- und das Kinderzimmer aufräumte, die Zeitung. Sie las zum Beispiel, wieviel Bier auf dem Oktoberfest getrunken worden war, wieviele Hendl, Fische und Ochsen verspeist worden waren und dachte daran, wie schön es gewesen war, erst mit den Kindern bei den Fahrgeschäften, abends mit Werner im Zelt – einer von Selmas Kunden hatte sie eingeladen, „weil Sie so gut für mich gearbeitet haben“.

Das war am ersten Oktobersamstag gewesen. Selma legte die Zeitung beiseite und dachte nach. Als die Kinderfrau (die schon länger eigentlich als Wirtschaftlerin in Selmas und Werners Haushalt arbeitete) fragte, was es denn zum gemeinsamen Abendessen geben sollte, fragte Selma zurück: „Sollen wir Tomaten-Fleischsauce mit Nudeln machen, Sugo, wie die Italiener sagen?“ Nudeln aßen Werner und die Kinder gern. Aber Selma dachte noch einmal nach. Nicht über die Kinder, über Werner, über ihre Arbeit, sondern: über ihrer aller Essen.

Auf dem Oktoberfest waren Hendl und Fische recht, für das Abendessen waren

Nudeln willkommen - aber aßen sie eigentlich gesund, aßen sie das Richtige? Selma fiel das Erntedankfest ein, die Zeitung wies auf den Welternährungstag am 16. Oktober hin.

Beim Erntedankfest dachte sie an die vielen Früchte, die vielen Gemüsesorten – aßen sie davon eigentlich genug? Aßen sie nicht vielmehr viel zu oft Fleisch und Wurst? Die Kinder schwärmten für Aufschnitt-Wurst, Werner war jederzeit für einen guten Schweinsbraten zu haben und Selma selbst sagte immer, für eine wirklich gut abgebräunte Milzwurst könne sie sterben.

Im Urlaub hatte Selma Zeit gehabt, sich mal länger vor dem großen Spiegel zu drehen, in ihrem einteiligen Badeanzug. War da nicht ein bisschen viel auf den Hüften, waren die Oberschenkel nicht eigentlich zu rund? Die jedes Jahr neu angepriesenen Wunder-Diäten waren nicht Selmas Sache. Sie kannte sich und den Jo-Jo-Effekt von Abnehmen und Zunehmen, von Fasten und Fressen. Aber anders essen? Weniger Fett, weniger Zucker, weniger Fleisch? Sie, das wusste Selma, würde das schaffen. Aber die Kinder? Und Werner? Die Kinder waren auf Süßes ganz versessen. Und Werner war ein begeisterter Kuchen- und Tortenesser. Sollte Selma allein ihr Essen ändern? Das ginge wohl nicht und das wollte sie nicht, sie wollte keine Extrawurst. Nein, das Thema Essen musste man geschickt angehen – und zusammen mit Werner und der Kinderfrau. Werner war nicht begeistert. Aber als Selma länger auf seinen beginnenden Bauch hinschaute, begriff er: Er war auch gemeint. Er stimmte seiner klugen



Frau wieder einmal zu, ja, sie sollten mehr auf ihre Gesundheit und damit auf ihr Essen achten, es sollte generell mehr Gemüse und Obst geben. Wie wär's mit einem Obstteller, immer frisch gefüllt, für zwischendurch, für uns alle? Wie wär's, wenn wir für die Kinder einen Süßigkeitentag einführten, einen statt der vielen? Die Kinderfrau war vom neuen Gesundheitsessen durchaus angetan, ja, sie

würde weniger Fleisch und Wurst kaufen und mehr leichtes Essen kochen, das sei gesund, das sah sie ein. Das Wort „vegetarisch“ fiel nicht, was „vegan“ war, wusste 1964 kaum jemand. Selma schaffte eine Waage an und stellte sie ins Schlafzimmer. „Wollen wir doch mal sehen, was das gesunde Essen so mit sich bringt!“, sagte sie zu sich.

---

## Was sonst noch in München im Oktober 1964 passierte

**3./4. Oktober:** München vertreibt die **Dauerparker:** Von 3300 Parkplätzen im Altstadtbereich und rund um den Hauptbahnhof sollen nur noch 600 übrig bleiben. Der ADAC schlägt vor, das Hochwasserbett der Isar und die Theresienwiese in Dauerparkplätze umzuwandeln und mehr Parkhäuser zu bauen. In München gebe es in drei Parkhäusern lediglich 1400 Plätze, während Frankfurt 3500 und Köln sogar 10.000 Plätze in Parkhäusern vorhielten.

\*\*\*

In München beginnt die „**Modewoche**“. Es werden 740 Aussteller erwartet. Nur Aussteller und Facheinkäufer sind als Publikum zugelassen. Die Modewoche beginnt mit einer „Zauberflöte“-Aufführung, im Nationaltheater, mit anschließendem Sektempfang, mit Vorführungen im „Bayerischen Hof“ und endet mit „Hunters Modeball“, bei dem die Sängerin und Schauspielerin Heidi Brühl auftritt.

**4. Oktober:** Das **130. Oktoberfest** geht zu Ende. Rotglühende Glasherzen waren der Verkaufsschlager. Dem Löwenbräu-Löwen verschlug es vorübergehend die Stimme. Die Sanitäter leisteten 3437 mal

Erste Hilfe. 138 verlorene Kinder konnten ihren Eltern wieder zugeführt werden. Es war, wie alle fanden, „eine ganz normale Wiesn“, auf der keine Rekorde gebrochen wurden.

**17. Oktober:** Die **Firma Siemens** sucht unter der Überschrift „Das können Frauen besser“ Arbeitskräfte „zur Fertigung kleiner Bauteile und Geräte“. Es brauche dafür Fingerspitzengefühl. „Frauen haben es.“

**8. Oktober:** Der Münchener Stadtrat fordert **Luftschmutz-Maßnahmen**. Allerdings weist er die Behauptung, in München sterbe man wegen der schlechten Luft 5 bis 10 Jahre früher als anderswo, zurück.

\*\*\*

Die Münchner Bäckerinnung lädt zur „**großen Brotprüfung**“ ein. 16 % der Brote werden als „verbesserungsbedürftig“ bewertet. Obermeister Max Bauer bittet die Verbraucher: „Esst nicht dünne Scheiben mit einem dicken Butter-, Wurst- oder Käsebelag, sondern macht es umgekehrt. Brot macht nicht dick.“

**9. Oktober:** In über 100 deutschen Städten beginnt die Aktion „**Aus deutschen Landen – frisch auf den Tisch**“. In München eröffnet Landwirtschaftsminister Dr. Alois Hundhammer die zehntägige Aktion im Kaufhaus am Stachus. Zweihundert Bewohner der Münchener Siedlung „Alte Heimat“ werden mit Lebensmitteltüten beschenkt.

**10./11. Oktober:** Sechs Münchnerinnen und Münchner nehmen an den **Olympischen Spielen in Tokio** teil. Der Münchner Fernsehhandel verkauft ein Drittel mehr Fernseher. Fernsehgeräte sind ab 587 DM zu haben.

**14. Oktober:** Die **Straßenbahnlinien 6, 8 und 17** verkehren seltener, weil Trambahnführer und Handwerker fehlen. Der bei dem beginnenden U-Bahn-Bau anfallende Aushub soll zu „Schlittenbergerln“ aufgetürmt werden.

**16. Oktober:** In München fehlt es an **Zimmern für Studenten**. Viele Vermieter erwarten, dass der Student den Hund ausführt, im Haushalt hilft, auf die Kinder aufpasst. Kaum ein Student will in den Vororten wohnen: *„Die Studenten gehen lieber in den Wandschrank oder in einen Kartoffelkeller in Schwabing als in die Vororte“ teilt das Studentenwerk mit. Am schwersten habe es bei der Zimmersuche „ein Neger mit Trompete“.*

**22. Oktober:** Die Stadt München erhält vom bayerischen Arbeitsministerium die Erlaubnis, **60 Frauen zur Trambahnfahrerinnen** auszubilden. Die Genehmigung ist bis April 1966 befristet. Damit geht eine lang anhaltende Diskussion zu Ende.

**29. Oktober:** Die Stadt München erhöht in ihren **zehn Altersheimen**, in denen 3800 alte Menschen wohnen, die Gebühren um durchschnittlich 16 %. Ein Zweibettzimmerplatz kostete in einem Schwabinger Heim bisher 189 DM, jetzt soll der Platz im Monat 219 DM kosten. Der Stadtrat verweist auf die Verbesserungen der letzten Jahre – vor allem wurden alle Vierbettzimmer in Zwei- und Einbettzimmer umgewandelt. Im Altersheim Heilig Geist wurden in allen Zimmern Anschlüsse für Kalt- und Warmwasser verlegt.

**30. Oktober:** Am Landgericht München I beginnt der **zweite Prozess** gegen den **56-jährigen Arzt Dr. Josef Issels** aus Rottach-Egern. Dem Arzt wird fahrlässige Tötung in drei Fällen vorgeworfen. Issels gilt als „Krebsarzt“, der klassische Krebsbekämpfungsmethoden (Operation, Bestrahlung) ablehnt und eine „interne Therapie“ bevorzugt.

---

Redensarten

## Wie man so über den Hund redet

Der Hund ist für alles gut – für das Elende, Niederträchtige wie für die Treue, die Wachsamkeit. Am häufigsten aber ist der Hund doch in Schimpfwörtern der Held:

Lumpenhund und Himmelhund, blöde, feige, freche, falsche, scharfe Hunde sind uns geläufig. Aber der Hund wird auch in der Pfanne verrückt, wenn wir sagen wollen, dass wir uns sehr wundern und meinen, einen dicken Hund zu sehen, dann, wenn ein Fehler, eine Frechheit zu erkennen sind. Wer auf den Hund kommt,



der ist vom Pferde- übers Ochsen- und Eselsfuhrwerk auf den Hund als Zugtier gekommen. Haben wir schon an das Hundeleben, an das Hundewetter erinnert? Daran, dass wir ab und zu hundemüde sind? Ein bunter Hund macht uns wieder munter – bis wir vielleicht frieren wie ein junger Hund. Damit locken wir keinen Hund hinterm Ofen hervor? Wir von allen Hunden Gehetzten, wir, die wir schlafende Hunde nicht wecken, vor die Hunde gehen oder den Hund zum Jagen tragen? Wir wissen doch genau: Da liegt der Hund begraben. Und vorher wedelt

er nochmal mit dem Schwanz.

Aber warum nur wird „der Hund in der Pfanne verrückt“? Das ist eine Till-Eulenspiegel-Geschichte. Der Schalk Eulenspiegel war zu einem Bierbrauer gekommen und hatte um Arbeit gebeten. Der Brauer stellte Till Eulenspiegel ein und trug ihm auf, den Hopfen in der Pfanne zu siedeln. Nun hatte aber der Brauer einen Hund, der hieß „Hopf“. Was also tat Eulenspiegel? Na also. Und so kam der Hund in die Pfanne, in die Siede-Pfanne - und wurde verrückt. Armer Hund.

## Was sonst noch los war...



Besuchshund Nala

*Danke* an den  
Förderverein



# Was sonst noch los war...

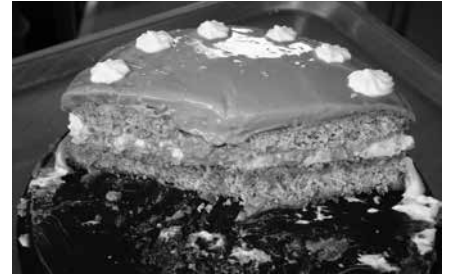




# Was sonst noch los war...

## Montagscafé mit Geburtstags-Gratulationen durch Erste Bürgermeisterin Mindy Konwitschny

Das war dieses Mal ein besonderes Montagscafé. Viele Geburtstagskinder und viele selbstgebackene Kuchen der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.





## Was man morgens nach dem Aufwachen tun kann

Ein amerikanischer General hat mal öffentlich mitgeteilt, nach dem Aufwachen am Morgen solle man daran denken, das Bett ordentlich zu machen, also das Laken straffzuziehen, Kopfkissen und Bettzeug zu schütteln und zu glätten, den Schlafanzug zu falten. Das alles unmittelbar nach dem Aufwachen zu tun, ist nicht jederfraus und jedermanns Sache.

Ein besserer Vorschlag:

die Bettdecke zur Seite schlagen, sich kurz strecken und dann mit dem einen Fuß die Sohle des anderen Fußes kräftig streicheln, abwechselnd. Dann die Füße etwas auseinanderrücken und die Füße seitwärts 15 mal aufeinander zu bewegen, so, dass sich die großen Zehen berühren. Dann die Zehen schütteln, also bewegen. Danach die Zehen aufstellen und die Füße 15 mal nach unten stoßen, langsam, anschließend dieselbe Bewe-

gung in doppeltem Tempo, auch 15 mal. Nun kommt die Hüfte dran: die wird 15 mal, so schnell es geht, von rechts nach links und von links nach rechts bewegt, so heftig es geht. Dann kommt das Luftpumpen: Luft anhalten und 15 mal Luft in den Magen pumpen. Das ist gut für die Verdauung. Zum Schluss Gesichtsmassage: Augen reiben und den „Schlaf“ entfernen, Augenbrauen und Stirn reiben, wegen der möglichen Schuppen und wegen der Falten.

Ungefähr 5 Minuten braucht man für diese kleinen Morgen-Übungen, im Bett liegend ausgeführt. Ausgedacht hat sich diese Minimorgen-Gymnastik Herr Feldenkrais (1904-1984).

Nach diesem Morgen-Sport steigt man einigermaßen frohgemut aus dem Bett – probieren Sie's aus!

### Keltische Legende

Dreimal so alt wie ein Hund wird ein Pferd.  
Dreimal so alt wie ein Pferd wird ein Mensch.  
Dreimal so alt wie ein Mensch wird ein Hirsch.  
Dreimal so alt wie ein Hirsch wird ein Adler.

### Im Traum erlebt: Durst

Im Traum Durst zu haben zeigt, dass der Träumende ein unbefriedigtes inneres Bedürfnis hat. Jede Form von emotionaler Befriedigung wäre jetzt willkommen. Stillt der Träumende seinen Durst selbst, so zeigt dies, dass er fähig ist, seinen Wünschen richtig zu begegnen. Bleibt der Durst des Träumenden ungelöscht, so ist die Auseinandersetzung damit ver-

langt, welche existenziellen Notwendigkeiten dem Träumenden durch wen vor-enthalten werden. Der Durst im Traum steht wörtlich für den Durst nach spirituellem Wissen und nach Erleuchtung.



## Seit wann gibt es... Staubsauger?

Die Lexika tun so, als hätte es Staubsauger schon immer gegeben, als gäbe es keinen Staubsauger-Erfinder oder keine Staubsauger-Erfinderin. In Wahrheit gibt es so viele Staubsauger-Erfinder, dass es gar nicht einfach ist, sie alle zu nennen. Fest steht, dass ein Gebläse einen Unterdruck erzeugt, indem es, anders als beim Luft pumpen, Luft ansaugt, die angesaugte Luft wird durch Filter geleitet und gereinigt – das ist das Prinzip des Staubsaugers und das setzten in entsprechende Maschinen um. Daniel Hess in Iowa, Ives McGaffey in Chicago, zwischen 1860 und 1876 meldete zudem ein Herr Melville Bissell ein Patent für einen Teppichstaubsauger an. Von Anna und Melville Bissell wissen wir, dass sie mit einem Pferdewagen-Staubsauger durchs Land fuhren, vom Wagen aus Schläuche auslegten und saugten, per Muskelkraft. 1905 wurde ein erster tragbarer elektrischer Staubsauger patentiert, in den USA. Und 1922 kam auch der erste deutsche elektrische Staubsauger auf den Markt, von der Firma AEG. Die amerikanischen, englischen und schwedischen elektrischen Staubsauger, die es schon früher in Deutschland zu kaufen gab, waren sehr teuer gewesen, ein Luxus. Jetzt wurde Staubsaugen populär. Die Papierindustrie entwickelte immer neue Trockenfilter, also Beutel – 1200 verschiedene Typen sind es heute in Deutschland (Spanien hat weniger als zehn verschiedene Beutel).

Anders als der Unterdruckstaubsauger funktioniert der 1985 von James Dyson erfundene Zyklon-Staubsauger – er er-

zeugt Luftwirbel und nutzt die Fliehkraft des Staubs. Schon seit 1937 gibt es Staubsauger mit Wasserfilter, für nassen Schmutz.

Die Industrie entwickelte Kessel- und Schlamm-Staubsauger. In den Haushalten, in Bürogebäuden, in Kranken- und Seniorenhäusern werden aber weiter fahrbare Boden-, Hand-, Rüssel- und Stab-Staubsauger gezogen und geschoben, seit einiger Zeit auch batteriebetriebene. Außerdem gibt es seit ein paar Jahren Staubsauger-Roboter. Und weiterhin liegen bei jedem Hand-Staubsauger Fugendüse, Möbelbürste und Polsterdüse dabei, werden aber zumeist nicht benutzt. Riecht der Staubsauger? Ja, er riecht. Er riecht nach dem Ozon, das im Elektromotor des Staubsaugers entsteht.

Wo kann man nicht staubsaugen? Auf dem Mond. Da gibt es keinen Luftdruck, das Staubsaugerprinzip funktioniert nicht.





## Der Drahtschmied, der Drahtzieher

Der Drahtschmid stellt Draht aus schmalen Blechstreifen her. Die Blechstreifen werden erhitzt und in glühendem Zustand verdreht. Dann kühlt man den „Draht“ ab und glättet ihn mit der Feile. Ein aufwändiges Verfahren.

Der Drahtzieher zieht mit einer Zange den „Draht“ des Drahtschmieds durch die konischen Löcher einer Stahlplatte, das ist das Zieheisen. Durch das Ziehen durch immer kleinere Löcher wird der Draht dünner und länger, man kann ihn aufwickeln. Ziemlich schnell wurde die Kraft des Wassers zum Drahtziehen

genutzt, es entstanden Drahtmühlen. Im 19. Jahrhundert wurden die groben Drähte gewalzt statt gezogen. Die Mittel- und Feindrähte werden bis heute maschinell gezogen.

Aus Eisen-, Stahl-, Kupfer- und Messing-Drähten wurden früher Nägel, Näh- und Stecknadeln, Ketten, Siebe, Netze, Nieten, Federn, Häkchen und Ösen gefertigt, Gold- und Silberdrähte wurden zu Schmuck verarbeitet.

Bleibt das Wort vom „Drahtzieher“. Der bewegt wie der Puppenspieler, der seine Figuren an Drähten zieht, andere Menschen dazu, das zu tun, was er will.

Hingegen meint „auf Draht sein“ ursprünglich den Draht der Telefonleitung. Ähnliches meint die Redewendung, zu jemandem

„einen Draht haben“ und ganz besonders gilt es natürlich für den „heißen Draht“ zwischen Washington und Moskau.



## Was sonst noch los war...





**Zeitung lesen**



**Pläne falten**



**Oktoberfest-Dekoration**



## Schnattern alle meine Enten?

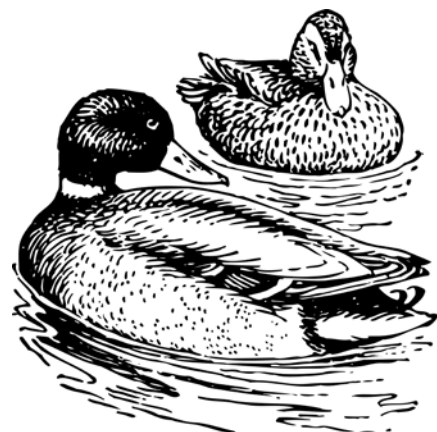
Das Geschnatter ist das erste, was uns zu den Enten einfällt – oder? Obwohl die Enten nicht zu den Vögeln gehören, deren Stimmen besonderer stimmlicher Wohlklang nachgesagt werden kann, verfügen viele Entenarten doch über eine erstaunliche Vielfalt an Schnatter-Geräuschen. Wann und warum schnattern Enten? Das ist bisher wenig erforscht.

Die Laute der Enten werden wie bei allen Vögeln in der Syrinx erzeugt. Die Syrinx befindet sich am Ende der Luft-röhre, an der Stelle, wo sich die von den Lungenflügeln kommenden Bronchien vereinigen. Membranen, die zwischen Knorpelringen gespannt sind und durch vorbeistreichende Luft in Schwingungen versetzt werden sowie eine spezielle Syrinx-Muskulatur erzeugen die unterschiedlichsten Lautäußerungen bei den Vögeln.

Bei den Enten fehlt, wie bei einigen anderen Arten (zum Beispiel bei Hühnern, bei Tauben und beim afrikanischen Strauß) diese Syrinx-Muskulatur. Wenn Enten schnattern wollen, müssen sie ihren Hals in eine ganz bestimmte Lage bringen, um die Membranen spannen zu können. Die Lautäußerungen der Enten sind sehr variantenreich. Meist stehen sie in Zusammenhang mit der Fortpflanzung, sie sind also vielfach mit artspezifischen Bewegungsweisen wie Balz-Gesten und Posen gekoppelt und tragen mit diesen dazu bei, dem Partner zu zeigen, dass man ihn mag. Andere

Schnatterlaute dienen dem Zusammenhalt der Familie, der Verständigung mit den Geschwistern, mit fliegenden oder fressenden Entengruppen. Schnattern kann aber auch eine Warnung bedeuten.

Der Lockruf der Entenmutter oder das klagende Piepsen der Entenküken sind ziemlich klar einzuordnen. Laute wie das „rüb-rüb“ der Stockente, die Entenfrauen wie Entenväter ausstoßen, sind zumeist Lock- oder Warnrufe. Balzlaute sind dagegen meist geschlechtsspezifisch. Laute, die zu bestimmten Balz-Posen gehören, klingen bei verwandten Entenarten oft sehr ähnlich und können helfen die Verwandtschaftsbeziehungen zu klären. Während der Stockentenerpel ein hohes, dünnes „fib“ als Pfiff loslässt, äußert sich das Weibchen am Brutplatz mit „quak“. Ein vom Erpel bedrängtes Knäk-Enten-Weibchen ruft „gägägägä“, unbedrängt ruft es nur „gä“. Während erregte Reiher-Enten-Männer in der Balz leise „bück bück bück bück“ rufen, lassen ihre erregten Damen auch im Flug ein rollendes „krr krr krr“ hören. Und die Schnatterente? Der Ruf der Erpel zum Aufrechterhalten eines akustischen Kontakts ist ein tiefes „ärpäp“, ihre Weibchen rufen stockentenähnlich, aber höher und nasal „rääk-rääk-räk-räk“. Es lohnt sich, den Enten genauer zuzuhören.





# Was sonst noch los war...

## Handpan



Wohlfühlstunde



Danke Förderverein





## Witze des Monats

aus der Sammlung von Gernot Hoffmann

Nach dem Maskenball fragt Trude ihr beste Freundin aus. *"War die Birgit denn auch da?"* Die Freundin: *"Ja, sie war da."* *"Und als was war sie verkleidet?-"* *"Hingegangen ist sie als Jungfrau von Orleans ... "*

\*\*\*

Wat sät der Kölner, wenn der Rasenmäher kappott es? – Mäht nix!-

\*\*\*

Zwei köllsche Putzfrauen bei der Arbeit. Die eine: *"Ich mach Diät."* Darauf die andere: *"Jut, dann mach ich die Finster!"*

Bayerische Herrscher:

### Ludwig der Bayer

Das genaue Geburtsdatum Ludwigs weiß man nicht, war es Ende des Jahres 1281 oder Anfang des Jahres 1282? Fest steht: Er hatte es schwer, Herrscher über Bayern, Kaiser des Deutschen Reiches zu werden.

Mit zwölf Jahren verliert Ludwig den Vater, sein älterer Bruder Rudolf ist mit Ludwigs und Rudolfs Mutter zerstritten, Ludwig muss sich das Land mit seinem Bruder teilen, am Ende vertreibt er den Bruder. Im November 1313 schlägt er bei Gammelsdorf, nahe Moosburg, ein Heer der Habsburger. Am 20. Oktober 1314 wird er von fünf Kurfürsten zum deutschen König gewählt, einen Tag zuvor, am 19. Oktober, wurde der habsburgische Friedrich der Schöne zum König gewählt – was nun? Acht Jahre dauert

der Bürgerkrieg der beiden Könige, am 28. September 1322 schlägt Ludwig der Bayer seine Gegner bei Mühldorf am Inn. Der Papst, mit Frankreich verbündet, bannt Ludwig. Trotzdem wird er in Rom zum Kaiser gekrönt, 1328. Der Papst wird abgesetzt. Auf der Heimfahrt aus Italien gründet Kaiser Ludwig das Kloster in Ettal. Darin sollen 20 Benediktiner und 13 Ritter beten und arbeiten. Ludwig stärkt die Macht der Städte, übergibt den Nachkommen seines Bruders die Rheinpfalz und die Oberpfalz und vereint, in seiner Hand, Nieder- und Oberbayern. Ludwigs erste Frau Beatrix starb früh, seine zweite Frau Margarete ist die Tochter Wilhelms III. von Holland. Ludwig hat aus beiden Ehen 16 Kinder. Sein ältester Sohn, er heißt Ludwig wie der Vater, erhält die Mark Brandenburg. Aber Ludwigs Gegner ruhen nicht. Fünf deutsche Kurfürsten verbünden sich mit

dem Papst und wählen den Luxemburger Karl von Mähren zum König. Bevor Ludwig der Bayer den Gegenkönig angreifen kann, stirbt er, am 11. Oktober 1347, in Fürstenfeld, beim heutigen Für-

stenfeldbruck. Sein Grabmal kann man im Münchner Liebfrauentom sehen. Ludwig der Bayer wollte Großes und erreichte Großes, aber er konnte es nicht festhalten, seine Söhne teilten das Erbe.













